

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs u. Sonnabends
früh 8 Uhr.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 12¹/₂ Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post.
Inserate
werden mit 1 Ngr. für den Raum
einer gespaltenen Corpos-Beile
berechnet und sind bis spätestens
Dienstag und Freitag Vormittags
10 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Sechszwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufm. M.
Tschersich. Dresden: Annoncen-
bureau von C. Graf und Haasen-
stein & Vogler. Leipzig: Bernhard
Freyer, Rudolph Mosse, Haasenstein
& Vogler
und
Eugen Fort daselbst.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Sonnabend

№ 47.

13. Juni 1874.

Bekanntmachung,

die auf Grund des Reichs-Gesetzes vom 4. April 1874 geltend zu machenden Ansprüche auf Invaliden-Pension, bezieh. Erhöhung derselben betreffend vom 2. Juni 1874.

1) Nach § 11 des Reichs-Gesetzes, betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 27. Juni 1871 über die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen etc. etc. vom 4. April 1874 wird Ganzinvaliden, deren Invalidität durch eine in dem Kriege von 1870/71 erlittene Dienstbeschädigung herbeigeführt worden ist, und welche Anspruch auf den Civilversorgungsschein haben, nach ihrer Wahl an Stelle des Civilversorgungsscheins eine Pensionszulage von 2 Thälern monatlich — Anstellungsentschädigung — gewährt.

Das Recht zur Wahl erlischt für die bereits anerkannten Berechtigten innerhalb sechs Monaten nach Eintritt der verbindlichen Kraft obigen Gesetzes, für die etwa noch später anzuerkennenden Berechtigten innerhalb sechs Monaten nach der erfolgten Anerkennung der Invalidität bezieh. durch Annahme des Civilversorgungsscheins vor Ablauf dieser Frist.

Es werden daher diejenigen Ganzinvaliden aus dem Feldzuge 1870/71, welche sich bereits im Besitze des Civilversorgungsscheins und im Genusse der Pensionszulage des § 71 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 (der Kriegszulage von 2 Thälern monatlich) befinden und welche an Stelle des Civilversorgungsscheins die Anstellungsentschädigung von 2 Thälern monatlich wählen wollen, hiermit aufgefordert, ihren Anspruch auf die letztere Entschädigung, soweit es bis jetzt nicht schon geschehen, bei Verlust derselben spätestens bis zum 22. October 1874 geltend zu machen und sich dieserhalb innerhalb der angegebenen Frist unter Rückgabe des Civilversorgungsscheins und Beibringung eines Zeugnisses der Ortsbehörde darüber, daß der Besitz des Civilversorgungsscheins nicht durch gerichtliches Erkenntnis verwirkt sei (Führungs-Attest), bei dem betreffenden Landwehr-Bezirks-Commando schriftlich oder persönlich anzumelden.

2) Ferner tritt nach § 12 des angezogenen Reichs-Gesetzes an Stelle der nach § 76 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 zu bewilligenden Pensionserhöhung für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheins (wegen völliger Untauglichkeit zur Verwendung im Civildienste) eine Pensionszulage von monatlich 3 Thälern, welche den Invaliden aller Pensionsklassen gewährt werden kann, und bedürfen Ganzinvaliden von mindestens achtjähriger activer Dienstzeit zum Erwerbe dieser Pensionszulage des Nachweises erlittener Dienstbeschädigung nicht.

Alle diejenigen nach dem Gesetze vom 27. Juni 1871 bereits versorgten, dem activen Dienststande nicht mehr angehörenden Individuen, welche zum Civilversorgungsscheine zwar berechtigt, zu einer Verwendung im Civildienste aber wegen ihrer Gebrechen (Friedensinvaliden — beim Ausscheiden aus dem activen Dienste) nicht tauglich sind, und welche nach Vorliegendem glauben, einen höheren Pensions-Anspruch, als den ihnen bereits zugestandenem, geltend machen zu können, werden daher hierdurch veranlaßt, ihre diesfalligen Ansprüche, soweit es noch nicht geschehen, ehe baldigst ebenfalls bei dem betreffenden Landwehr-Bezirks-Commando unter Beifügung eines Führungs-Attestes der Ortsbehörde (s. oben unter 1) zur Anmeldung zu bringen, und wird hierbei noch bemerkt, daß die Pensionszulage für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheins und die Anstellungsentschädigung (s. unter 1) nicht neben einander bezogen werden können, sondern daß die erstere die letztere ausschließt.

3) Nach § 13 des mehr gedachten Reichs-Gesetzes können alle durch den Krieg 1870/71 invalid gewordenen, aus dem activen Militärdienste bereits ausgeschiedenen Unteroffiziere und Mannschaften, und zwar auch die in der Erwerbsfähigkeit nicht beschränkten, und die Halbinvaliden, mit Ausnahme der durch innere Dienstbeschädigung verletzten (§ 59c des Gesetzes vom 27. Juni 1871), bis zum 20. Mai 1875 nachträglich noch nach Maßgabe der Bestimmungen in §§ 65 bis 80 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 die dem activen Dienststande zuständige Versorgungsberechtigung geltend machen.

Alle diejenigen bereits entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften, welchen hiernach ein Anspruch, bezieh. höherer Anspruch zusteht, insbesondere diejenigen, welche früher auf Grund § 82 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 mit Pensions-Gesuchen haben abgewiesen werden müssen, wollen daher zu Vermeidung des Verlustes ihrer Berechtigung vor Ablauf obiger Frist (20. Mai 1875) ihre Ansprüche bei dem Landwehr-Bezirks-Commando, bez. anderweit, anmelden und geltend machen.
Dresden, am 2. Juni 1874.
Kriegs-Ministerium.
von Fabricé.

Bekanntmachung.

Zufolge Registratur vom 1. dieses Monats ist am heutigen Tage auf dem die Firma **W. F. Lehmann** zu Pulsnik betreffenden Fol. 4 des Handelsregisters für den hiesigen Gerichtsamtsbezirk verlaublich worden, daß nach erfolgtem Ableben des bisherigen Inhabers, Herrn Abraham Fürchtegott Lehmann, Inhabers des mit dessen Universalerbin geschlossenen Vertrags, diese Firma und deren Inhaberschaft auf die Kaufleute

a., Herrn **Emil Lehmann** zu Pulsnik
und
b., Herrn **Carl Eduard Moritz Schögel** daselbst

übergangen ist.
Pulsnik, am 10. Juni 1874.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
In Stellvertretung:
Wolf, Assessor.

Bekanntmachung.

Die Steuern,

soweit solche für das erste Halbjahr a. c. noch restiren, sind nunmehr ungesäumt und spätestens bis zum 27. Juni dieses Jahres

zur hiesigen Stadtkämmerei — Mittwoch und Sonnabend, 2—4 Uhr, Rathhaus 1 Treppe — bei Vermeidung des Executionsverfahrens abzuführen.
Pulsnik, am 8. Juni 1874.

Der Stadtrath.
Loke, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 20. August 1874

das dem Gutsbesitzer Friedrich August Altermann in Rohna zugehörige Bauergut unter Nr. 14 des Brandcatasters und Folium 6 des Grund- und Hypothekenbuchs für Rohna, welches Grundstück am 25. Februar 1874 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 4555 Thaler — = gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Königsbrück, am 29. Mai 1874.

Königliches Gerichtsamt daselbst.
Meusel.

C. S.

Bekanntmachung.

Ertheilungshalber sollen die zum Nachlasse des Stellmachermeisters Carl August Kluge hier und der später verstorbenen Ehefrau desselben, Caroline Wilhelmine verw. Kluge geb. Handrich hier gehörigen Grundstücke, als

- a., das sogenannte Berggrundstück, Nr. 236 des Brandcatasters, Nr. 401 des Flurbuchs und Folium 56 des Grund- und Hypothekenbuchs für Weißbach,
 b., das Hausgrundstück, Nr. 75 des Brandcatasters, Nr. 129 des Flurbuchs und Folium 135 des Grund- und Hypothekenbuchs für Königsbrück,
 c., das Feldgrundstück, Nr. 414 des Flurbuchs und Folium 48 des Grund- und Hypothekenbuchs für Königsbrück,
 d., das Gartengrundstück, Nr. 184 des Flurbuchs und Folium 285 des Grund- und Hypothekenbuchs für Königsbrück, und
 e., das Wiesengrundstück, Nr. 342 des Flurbuchs und Folium 325 des Grund- und Hypothekenbuchs für Königsbrück

mit allen darauf anstehenden Früchten

Den 30. Juni 1874,
 10 Uhr Vormittags,

an hiesiger Amtsstelle durch das unterzeichnete Gerichtsamt meistbietend versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den im hiesigen Gerichtshause aushängenden, die Beschreibung der Grundstücke und die Versteigerungsbedingungen enthaltenden Anschlag hiermit bekannt gemacht wird.

Königsbrück, am 6. Juni 1874.

Das königliche Gerichtsamt daselbst.
 Meusel.

Deutsches Reich.

Ramenz, 9. Juni. Am vergangenen Sonntage fand hier in üblicher Weise die Weihe der Fahne des Militärvereins statt, und waren dazu auf Einladung eine größere Anzahl Kameraden-Vereine aus Sachsen und Preußen erschienen. Das schönste Wetter begünstigte die erhebende Festlichkeit, die in ihrem weiteren Verlauf die lieben „Söhne des Muthes und der Ehre“ auch zu mancherlei harmlosen Freuden führten. An dem wohlvorbereiteten Hauptact theilnahmen sich die Spitzen der hiesigen Behörden zc. so wie das Offizier- und Unteroffiziercorps unter Vortritt der Herren Oberstlieutenant von Schönberg-Pötting mit Sr. Excellenz dem General a. D. von Bünauf auf Bischofheim, und Herrn Oberstlieut. a. D. von Meerheimb aus Dresden. Die Weihe der Fahne erfolgte durch eine treffende Rede des Herrn Past. Prim. Leßmüller und bei der darauf üblichen Decoration durch die Brudervereine zc. wurde das neue Banner recht reich geziert und mit zum Theil kostbaren Emblemen beehrt. Nach dem Weiheact brachte der Festvorstand Hr. D. Krausche das Hoch auf die Majestäten König Albert von Sachsen und Kaiser Wilhelm und zu den rauschenden Jubelrufen wechelte zuerst die neue Friedensfahne.

Dresden. Der preussische Kultusminister Dr. Falk hat in einem an die sämtlichen Provinzial-Schulcollegien und Bezirks-Regierungen gerichteten Erlaß diese davon in Kenntniß gesetzt, daß die im Königreich Sachsen erlangten Prüfungszeugnisse für Lehrerinnen auch für die betreffenden Schulanstalten der preussischen Monarchie Geltung haben sollen.

Leipzig, 9. Juni. Die „Leipz. Nachr.“ bringen an der Spitze ihrer heutigen Nummer die Anzeige, daß die königl. Ministerien des Innern und der Justiz durch Decret vom 6. Juni d. J. die „Leipziger Nachrichten“ zum Amtsblatt für das königl. Bezirksgericht zu Leipzig und für den Rath der Stadt Leipzig bestimmt haben und daß diese amtliche Thätigkeit mit dem 1. Juni d. J. beginnen wird.

Die allerheiligst-längst erkannte Unzugänglichkeit der den Passagieren im Falle einer Gefahr innerhalb der Waggons zu Gebote stehenden Nothsignale sind dieselben Bestandtheile nur in dem Schwingen einer Fahne aus dem Fenster — hat zwei Beamte der Sörliger Eisenbahngesellschaft, den Oberlocomotivführer Wendt und den Locomotivführer Brunner, zu Verbesserungen in jener Richtung angeregt. Dieselben haben einen gegenwärtig dem Handelsministerium zur Prüfung unterbreiteten Apparat construiert, welcher in der Decke des Waggons befindlich ist und worin, falls von den Passagieren eine bestimmte Druck- oder Hebelvorrichtung in Bewegung gesetzt wird ein Schuß explodirt und außerdem bei Tage noch eine Signalfahne oberhalb der Decke des Waggons erscheint. Bei Nacht aber explodirt eine Leuchtugel, welche sich zwei bis drei Minuten in der Luft erhält.

Berlin. Nachrichten aus Elsaß-Lothringen sprechen in erfreulicher Weise von einem bedeutenden Umschwunge der Stimmung und Gesinnung der dortigen Bevölkerung in günstigen Sinne für Deutschland. Die Zahl Derjenigen, welche anfänglich für Frankreich optirt hatten, nun aber mit Anträgen auf Naturalisation als Elsaß-Lothringer zurückkehren, ist in neuester Zeit ansehnlich gewachsen, auch beginnt man, abgesehen von den rein clericalen Kreisen, dankbar anzuerkennen, wie die Deutsche Regierung bemüht ist, nach allen Richtungen hin Handel und Verkehr zu beleben. Die Proteccandidaten, welche in den Reichstag gewählt wurden und dort so jämmerlich Fiasco gemacht haben, denken daran, ihr Mandat niederzulegen.

Berlin. Am Mittwoch sind in Spandau die ersten 20 Millionen des im dortigen Julius-Thurm nunmehr niedergelegten Kriegsschatzes mittels Train-Colonne angekommen; am Freitag trafen die anderen 20 Millionen auf der dortigen Citadelle ein.

Berlin. Wie die „N. A. Z.“ vernimmt, hat die hiesige Polizeibehörde sich im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft veranlaßt gesehen, dem Treiben der socialdemokratischen Partei, zunächst vom Standpunkte des Vereinsgesetzes aus und auf Grund der bestehenden ungeseglichen Verbindung der socialdemokratischen Vereine unter einander, näherzutreten. Heute hat sowohl bei Herrn Haffelmann als auch bei sämtlichen übrigen Führern der socialdemokratischen Partei eine Hausjuchung stattgefunden, deren Ergebnis nach vorläufiger Uebersicht von Bedeutung sein dürfte.

Darmstadt, 7. Juni. Den Ständen ist der Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes vom 10. October 1871, den Uebergang zu dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich, insbesondere bezüglich der Polizeistrafe-

setzung betreffend, vorgelegt worden. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß wenn Forst- oder Feldfrevler von Kindern unter 12 Jahren oder solchen begangen werden, welche zwar das 12., aber noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben und noch nicht die zur Erkenntniß der Strafbarkeit der That erforderliche Einsicht besitzen, die Eltern, Vormünder oder Pflegeeltern, bei welchen die Kinder wohnen, oder diejenigen, in deren Pflege und Aufsicht sich dieselben befinden, als Thäter zu behandeln und zu bestrafen sind.

Falsche 20-Thalerscheine der hannoverschen Bank sind in letzter Zeit mehrfach vorgekommen. Ein Vergleich ergibt als Hauptmerkmal, daß auf den falschen Scheinen die beiden Endbuchstaben des Wortes „Thaler“ auffallend gesperrt gedruckt sind („Zwanzig Thal er Courant“). Außerdem ist in die Augen fallend, daß der Wasserdruck, wenn man die Note gegen das Licht hält, unsichtbar bleibt. Der Fabrikant dieser 20-Thlr.-Banknoten ist in Hferlohn entdeckt und bereits hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

Wenn die Franzosen wieder einmal im Bösen mit den gefürchteten Ulanen zusammentreffen, mögen sie sich davor in Acht nehmen, mit den eigenen Waffen geschlagen zu werden, denn bei sämtlichen Ulanen-Regimentern werden die bisherigen Korbsäbel gegen die erbeuteten franz. Cavalleriesäbel umgetauscht, nachdem der Messingkorb der letzteren durch einen einfachen Stahlbügel und der gelbe Beschlag ebenfalls durch einen solchen von Stahl ersetzt worden ist. Die etwas abweichende Form der Klinge und das geringere Gewicht derselben bleiben unverändert.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. (R. Z.) Da das republicanische Programm des linken Centrums so vielfachen Wiederhall gefunden hat, versucht die Rechte jetzt ihm das rein persönliche Septennat gegenüberzustellen. Der Marschall Mac Mahon soll mit diesem Programm, welches die gemäßigten Rechte für sich hat, einverstanden sein; er will eine Constitution seiner Gewalt. So könnte es bald dahin kommen, daß die definitive Republik und das Septennat sich als Feinde gegenüberstehen.

Paris, 9. Juni. Der geschäftsleitende Ausschuß des linken Centrums bereitet einen Antrag auf Ausführung des Programmes desselben vor, in welchem die definitive Organisation der republikanischen Regierungsform binnen eines bestimmten festzustellenden Zeitraums gefordert wird. Die „Opinion nationale“ fügt dieser Meldung hinzu, es werde sofort der Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung eingebracht werden, falls die letztere nicht wegen jenes Antrags die Dringlichkeit beschließen sollte.

England.

London, 10. Juni. Der „Köln. Ztg.“ wird mitgetheilt, daß zwischen der französischen und der englischen Regierung Betreffs Rocheforts und der anderen entflohenen Deportirten ein Schriftwechsel stattgefunden habe. Die englische Regierung sei angeblich bereit, die Flüchtlinge im Landungsfall auszuliefern. Die Kronjuristen hätten die Ansicht, daß Verbrechen vorlägen, welche die Auslieferung begründeten.

Der Kampf um's Dasein.

Roman von Franz Ewald.

Fortsetzung aus Nr. 46.

Emilie erhob sich von dem Sopha und rauschte, gefolgt von ihrem Vater hinaus.

Paul saß regungslos. Als Emilie eingetreten war, hatte er im ersten Augenblick daran gedacht, seinen Platz zu verlassen, da es ihm widerstrebte, den Horcher zu spielen. Schon durch die ersten Worte war er jedoch unwillkürlich an seinen Platz gefesselt. Er war wie betäubt und doch konnte er nicht behaupten, daß er etwas anderes von Emilie erwartete, daß er durch das eben Gehörte überrascht gewesen wäre. Längst hatte er eingesehen, daß Emilie niemals Liebe für den armen, verwaisten Knaben empfinden würde, hatte sie doch einst geäußert, daß es ihr widerstrebte, ein Kind in ihre Arme zu schließen, von dessen Herkunft sie nichts wußte, aber er hatte gehofft, daß sie sich an Franz gewöhnen und ihm die Theilnahme nicht versagen würde, aber daß sie ihn haßte, daran hatte er nicht gedacht.

Heimlich und leise entfernte sich Paul. Aus dem Gesellschaftszimmer ertönte laut und fröhlich Emilie's Lachen. Es schnitt ihm durchs Herz — ihm war abermals das Glück entwichen — aber falsches Glück!

Elftes Kapitel.

Vater und Sohn.

Es war eine dunkle Schwüle, welche über dem Hause des Kaufmanns Stromberg lag. Der alte Kaufherr war bereits seit einiger Zeit leidend und Paul schien eher alles Andere denn ein glücklicher Bräutigam zu sein.

Paul saß an der Seite seines Vaters und las ihm vor. Es konnte keinen aufmerksameren, liebevolleren Sohn geben als Paul und mit herzlichster Freude und Dankbarkeit ruhten bisweilen die Augen des alten Mannes auf seinem Sohne.

Solche Momente waren aber gewiß nicht geeignet, ihn heiterer zu stimmen. Das „wie es hätte sein können“ und „wie es war“ bildete einen zu großen Unterschied, als daß er sich an dem „Jetzt“ begnügen lassen konnte. Er sah auch die düsteren Wolken auf Paul's hoher Stirn, und er hätte sie so gerne verschweicht.

War's denn nicht mehr möglich? Gätte nicht doch noch Alles gut werden können, wenn er seinen Stolz überwand, wenn er die Welt verachtete und seinem Sohne die einst Geliebte zurückgab?

Nein, es war nicht mehr möglich — seit dem Momente nicht mehr, wo Paul dem Laufe der Dinge durch seine Verlobung mit Emilie vorgegriffen. Er hatte den Muth verloren, in die Handlungsweise seines Sohnes einzugreifen, und war fest entschlossen, Alles gehen zu lassen wie es wollte.

Glücklich aber war er dabei nicht, um so weniger, da er auch bald genug Gelegenheit fand, nicht mehr an das Glück seines Sohnes zu glauben. Tag für Tag sah er neue Beweise, daß Paul und Emilie niemals zusammen glücklich werden konnten, ließen sich doch kaum zwei verschiedene Charaktere denken. Herr Stromberg fand eine wahre Freude daran, sich mit dem Gedanken zu quälen, daß er einzig und allein an dem Unglücke seines Sohnes Schuld sei und brachte manches Mal das Gespräch darauf, um auf's Neue zu erfahren.

So auch heute.

„Paul, ich bin sehr glücklich, daß Du wieder bei mir bist,“ sagte er nach einer auf kurze Zeit eingetretenen Pause, „und ich fürchte fast den Moment, wo meine Pflichten Dich mehr von mir abwenden werden.“

„Das werden sie nie,“ entgegnete Paul warm.

„Ich bin Dir sehr dankbar dafür für Deinen guten Willen, aber Du wirst durch Deine Gattin mehr von Deinem Vater getrennt werden. Sie wird Dich oftmals in Anspruch nehmen und Dich mir entziehen.“

„Ich glaube nicht, daß Emilie in dieser Weise anspruchsvoll sein wird,“ sagte Paul nicht ohne Bitterkeit. „Wie meinst Du das?“ fragte Herr Stromberg, seinen Sohn scharf ansehend.

„Emilie wird meine Gegenwart nicht so oft beanspruchen. Du weißt, sie ist jung und ihre Neigungen und Liebhabereien sind den meinigen so ziemlich entgegengesetzt.“

Der alte Mann seufzte.

„Ich habe auch daran gedacht. Aber glaubst Du nicht, daß sie Dir zu Liebe Deine Wünsche berücksichtigen wird?“

„Emilie wird dafür kein Verständniß haben. Aber man muß ihr das zu Gute halten. Sie ist jung und sie hat nie Anleitung gehabt.“

„Leider nicht, seufzte Herr Stromberg. „Du mußt es meiner Liebe und Sorge zu Gute halten, wenn ich Dir die Frage vorlege, ob Du glaubst, glücklich zu werden?“

Ueber Paul's Stirne glitten dunkle Wolken. Er hatte die Frage nicht gerne von seinem Vater gehört, aber nun sie ausgesprochen war, fand er keinen Grund, sie zu ungehen, oder gar unbeantwortet zu lassen.

„Ich glaube, mein Glück wird mehr von äußeren Umständen abhängen,“ sagte er. „Vielleicht wird unsere Ehe eine glücklichere, als die Aussichten dazu vorhanden sind.“

Es war ein tiefer Seufzer, der sich bei diesen letzten Worten unwillkürlich über Paul's Lippen stahl, und sein Vater fühlte instinktiv, daß sein Sohn selbst nicht an die Worte glaubte.

„Und wenn Dich Deine Hoffnung betrüge?“

Paul zuckte die Achseln.

„Lassen wir das Thema fallen,“ sagte er freudlich. „Wir dürfen nicht davon sprechen, weil ich nicht mehr zurück kann. Nur wenn Emilie mir selbst die Freiheit zurückgibt, dann mag —“

„Das wird sie niemals,“ unterbrach Herr Stromberg seinen Sohn fast heftig.

„Man weiß das nicht,“ sagte Paul nachdenklich. „Meine Vergangenheit kann einem reichen, schönen, jungen Mädchen wohl ein Stein des Anstoßes sein.“

Er wollte noch mehr sagen, denn in diesem Augenblick zog die Erinnerung an das in Emilien's Douvoir aus ihrem Munde Gehörte an seinem inneren Auge vorüber. Aber er schwieg.

„Früher mag sie noch nicht so damit bekannt gewesen sein. Du weißt, es giebt immer barmherzige Seelen, welche es sich zur höchsten Wonne anrechnen, Streit und Unfrieden zu säen, und ich habe allen Grund zu vermuthen, daß dies bei meiner Braut Emilie der Fall sein wird.“

„Wie war ich verblendet, mich Deiner ersten Liebe entgegen zu setzen!“ rief der Greis, von Schmerz und Reue überwältigt, aus.

Paul war todtenbleich.

„Vater, sprich nicht mehr davon,“ versetzte er abwehrend. „Ich kann nicht an Marie denken, ohne mir die bittersten Vorwürfe zu machen, daß ich ihr dennoch die Treue gebrochen habe.“

„Paul! Paul! ich bin ein unglücklicher verlorener Mann, fuhr Herr Stromberg fort.

„Das soll kein Vorwurf für Dich sein, Vater, gewiß nicht. Ich kann es mir klar genug vorstellen, daß es für Dich damals kaum eine Möglichkeit gab, in eine Verbindung mit Marie zu willigen.“

„Versuche mich nicht zu trösten — kann ich mich doch selbst nicht über meine Grausamkeit trösten.“

Paul blickte seinen Vater erstaunt, fast furchtsam an. So hatte er ihn niemals sprechen hören.

„Weshalb uns jetzt noch mit der Vergangenheit quälen? Marie ist todt —“

„Aber wenn sie es nun nicht wäre?“ schrie Herr Stromberg in einem Paroxysmus des Schmerzes, um im nächsten Augenblick über seinen unbesonnenen Ausruf zu erschrecken.

Doch Paul hatte nicht einmal die Worte in der Bedeutung erfaßt, in welcher derselbe sie ausgesprochen, er war nur erstaunt, seinen Vater so außerordentlich aufgeregert zu finden.

„Wenn sie es nicht wäre,“ sagte er mit einem schweren Seufzer. „Dann würde wohl Alles anders sein.“

„Und gesetzt den Fall,“ fuhr der Kaufmann fort, „nehmen wir an, es wäre so — Du hättest in Erfahrung gebracht, daß Marie noch lebte, nachdem Du Dich mit Emilie verlobt, was würdest Du in dem Falle gethan haben?“

Durchdringend ruhten die Augen des Greises auf seinem Sohne.

„Welche Frage!“ rief Paul aus.

„Würdest Du das Gerüde der Welt nicht fürchten? Würdest Du Dich darüber hinwegsetzen können?“ fuhr Herr Stromberg, ohne Paul's Einwurf zu beachten, fort.

Jetzt erst wurde Paul aufmerksam. Sein Gesicht nahm eine Leichenfarbe an und er zitterte an allen Gliedern.

„Vater,“ murmelte er tonlos, was bedeutet dies? Du erweckst Hoffnungen in meiner Brust — die grausam sind.“

„Mache Dir keine Hoffnung, Paul, sagte der alte Herr fast rauh. „Aber ich muß weiter fortfahren — ich weiß nicht, was mich dazu treibt. Höre also weiter. Du mußt Dich hineinsetzen, damit ich Ruhe habe. Du mußt Dich hineinsetzen, damit ich Ruhe habe — ich ertrage dies nicht länger. Sprich, würdest Du mich verachten, wenn ich meine Hand dazu geboten hätte, Dich damals zu betrügen und zu verrathen? Würdest Du Dich nicht von mir wenden, wenn Du wüßtest, daß ich mich zu einem Betrüge hergegeben, um Dich von Marie zu trennen?“

Paul war keiner Antwort fähig, er fühlte seine Sinne schwinden.

„Sprich, Paul — ich muß es wissen.“

„Ich würde Dich beklagen,“ sagte Paul langsam. „Du hättest dann eine größere Sünde begangen, als Du verantworten könntest.“

„Du würdest mir das niemals verzeihen?“

„Niemals, niemals,“ sagte jetzt Paul rauh und hart. „Ich habe Dich für in Vorurtheilen befangen gehalten — niemals glaubte ich Dich einer schlechten Handlung fähig.“

„Schlechten Handlung, Paul? Hast Du Dir das Wort überlegt?“ fragte Herr Stromberg athemlos.

„Ja, ich habe es mir überlegt, für eine solche Handlungsweise hätte ich keinen anderen Ausdruck.“

„D, Paul, Du bist grausam — Du weißt nicht, wie mich Deine Worte treffen. Und doch bin ich nicht ganz so schuldig.“

Ein Haus mit schönem Obstgarten und 1 Scheffel Feld, ist veränderungshalber zu verkaufen. Alles Nähere zu erfahren bei Julius Henschel. Wiesa b. Kamenz.

Einlauf

von altem Gusseisen, Kupfer, Messing, Zinn, Blei u. s. w. Carl Peschke, Schloßgasse Nr. 47.

Paul war aufgesprungen. Er stand hochaufrichtig seinem Vater gegenüber, der in sich zusammengesunken in seinem Lehnstuhle kauerte. Allmählig war es ihm klar geworden, daß der Vater nicht von unwesentlichen Dingen sprach, sondern sie hatten Leben und Gestalt angenommen — das waren keine Phantasien, sondern Wahrheit, und er stand als der Rächer vor dem alten Manne, um sein verlorenes Glück zurück zu fordern.

„Vater, die Wahrheit — ich muß Alles wissen,“ leuchte er aus tiefster Brust hervor. „Sprich, lebt Marie noch?“

„Ich weiß es nicht,“ gab der alte Kaufherr fast willenlos zur Antwort.

„Du weißt es nicht?“ lachte Paul voll Bitterkeit.

„D, mein Gott, Du weißt es nicht? Lebte sie denn damals noch, als — als Du mir ihren Todtenschein gabst?“

„Ja,“ murmelte Herr Stromberg tonlos.

„D, barmherziger Gott —“

Paul brachte das Wort nicht über seine Lippen, welches ihm auf der Zunge schwebte. Aber er wandte sich von seinem Vater ab und durchmaß mit raschen Schritten das Gemach.

Dann blieb er wieder vor seinem Vater stehen.

„Ich muß die Wahrheit wissen — Alles. Ich muß gut machen, wenn ich kann.“

Es leuchtete bligartig in den bleichen, verwirrten Zügen des alten Mannes auf.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

* Leipzig-Sternwarte, 8. Juni. (L. Z.) Der Komet, dessen Sichtbarkeit dem bloßen Auge bevorsteht, wird nach den neuesten Rechnungen am 8. Juli in die Sonnennähe kommen und alsdann vor der Sonne 13 1/2 Millionen geogr. Meilen entfernt sein. Er ist gegenwärtig so hell wie ein Stern 6. Größe und hat schon einen kleinen Schweif, wird aber rasch heller, so daß man ihn nach der Mitte des Monats Juni mit bloßem Auge auch bei uns trotz der hellen Nächte wird sehen können. Der Mondschein und besonders der Vollmond am 29. Juni wird seine Helligkeit für das bloße Auge aber sehr vermindern. Eine prächtige Erscheinung wird er nach dem Vollmonde in der ersten Hälfte des Juli darbieten und bis zum 15. Juli bleibt er circumpolar, d. h. er ist die ganze Nacht sichtbar.

Stolz, 7. Juni. Gestern Nachmittag erschloß der Inspector T. zu Klein-Machnin einen Tagelöhner, der wie verlautet, mit Gewalt in sein Zimmer gedrungen war und ihn thätlich angegriffen hatte. T. scheint somit im Stande der Nothwehr gehandelt zu haben.

* Berlin, 9. Juni. Am Sonnabend Abend ist schon wieder ein Mord und zwar auf dem Bau-Terrain Marienhöhe hinter Tempelhof verübt worden. Die dort beschäftigten Arbeiter Gebrüder Rathe, Reinhardt, Pollack, Radtke, Brunske und Herkt lebten seit einigen Tagen mit dem ebenfalls dort beschäftigten Arbeiter Schadow aus irgend welcher noch nicht ermittelten Ursache in Unfrieden. Am Sonnabend nun fielen die Erstgenannten über Schadow her mit Axten und Schneidmessern bewaffnet und mißhandelten ihn derartig, daß er seinen Geist aufgab. Dem Erschlagenen ist der Schädel in so schrecklicher Weise durch Arzthiebe zerschmettert, daß die Gehirnmasse fast völlig bloß liegt; außerdem ist der Körper, namentlich das Gesicht und die Arme mit Schnittwunden, die ihm mit den Schneidmessern zugefügt worden sind, bedeckt. Schon am Sonntage ist es gelungen, die Thäter zu ermitteln und sieben Personen zum Untersuchungsarrest einzuliefern.

* Zu dem erledigten Bürgermeisterposten in Reiffe hat sich unter anderen Bewerbern auch ein Referendar in Berlin gemeldet, der sich als tüchtiger Musiker und Kenner der türkischen Sprache empfiehlt. (Wir wüßten bis jetzt noch nicht, daß Reiffe in der Türkei läge.)

* In den Vereinigten Staaten von Nordamerika leben gegenwärtig, wie erst jüngst durch genau statistische Untersuchungen ermittelt worden ist, 900,000 geborene Preußen und 800,000 geborene Deutsche aus anderen Theilen des Deutschen Reichs. In diese Gesamtzahl von 1,700,000 geborenen Deutschen ist die Nachkommenschaft nicht mit gerechnet, so daß das deutsche Element schon gegenwärtig einen sehr bedeutenden Procentsatz in der Bevölkerung der transatlantischen Republik bildet.

* Fabrikbesitzer H. in Berlin sucht in der Zeitung einen Kutscher. Andern Tags stellt sich ein solcher ein und wird nach seinen Zeugnissen gefragt. — Zeigen Sie mir mal eist Ihre Papiere, antwortet der Kutscher trocken. — Sind Sie verrückt? ruft der Fabrikant. — Gar nicht, antwortete der Kutscher. „Ich habe jetzt in ein Jahr vier Herren gehabt, der Eine hat Platte gemacht, dem Andern hat der Executor das Fuhrwerk abgepfändet, der Dritte hat es verkaufen müssen, damit seine Kinder was zu essen hatten, und so weiter. Jetzt möchte ich aber mal wieder eene anständige

Herrschaft haben, denn es ist kein Vergnügen, alle Quartale auf eenen andern Bock zu klettern.“

Da die Menschen immer etwas zu streiten haben müssen, so streiten sie sich jetzt, ob das Begraben oder Verbrennen der Todten schöner, leichter und billiger ist. Umsonst ist auch beim Verbrennen der Tod nicht, nur weiß noch Niemand zu sagen, wie theuer das Verbrennen kommt. Um es zu erfahren, haben bereits mehrere Städte (z. B. Wien) und viele Vereine Ingenieure und Sachverständige beauftragt, Dafen zu erfinden und zu bauen, in denen das Verbrennen so rasch und billig wie möglich geschehen kann. Es wird bald Parteien für und wider das Verbrennen geben und Jeder wird am Ende in seinem Testament sagen müssen, ob er begraben oder verbrannt sein will.

Wien, 5. Juni. Nach dem officiellen Berichte über den Saatenstand in der zweiten Hälfte des Monats Mai hat der Gang der Witterung im Allgemeinen einen zufriedenstellenden Stand der Saaten in beiden Reichshälften zu Folge gehabt. Nur die nordöstlichen Länder und Landestheile zeigen Ausnahmen hiervon und zum Theil Ausnahmen von Bedeutung und weiter Erstreckung.

Gingefandt.

Wie wir erfahren, findet Montag, den 15. Juni das Benefiz des Herrn Heze statt, das erste in Pulsnitz nach dreimaligem Hiersein. Derselbe wählte das im vorigen Jahre mit so reichem Beifall aufgenommene Gesangsstück „Von Stufe zu Stufe.“ Das Stück ist so vorzüglich, daß wir diese Wahl nur trefflich nennen können. Nebenbei wünschen wir diesem fleißigen und beliebten Mitgliede ein recht volles Haus. Parole: „Montag Alle in's Theater.“

M. H. L. R. S. K. H.

(Dreschmaschinen.) Großer Fortschritt auf landwirtschaftlichen Gebiete ist die neue Dreschmaschine der rühmlichst bekannten Firma H. Masfard & Co. in Frankfurt a. M., welche durch 2 Leute betrieben, in einer Stunde soviel dreschen soll, als 3 Drescher in einem ganzen Tag. — Nicht ein Körnchen soll sie in den Lehren lassen, aber auch keines zerschlagen und nebenbei alle Getreidegattungen gleich gut ausdreschen. Schon über Fünfzehn Tausend Stück dieser Dreschmaschinen sollen in Betrieb sein, ein gutes Zeugniß für deren Güte. Der Anschaffungspreis sei nur Thlr. 60 bis 66 franco Bahnfracht. Bestellungen können brieflich bei obiger Firma gemacht werden.

Börse zu Berlin.

11. Juni 1874.

Gold, Silber und Papiergeld.

Louisd'or	pr. 20 St.	— —
Ducaten	pr. St.	— —
Sovereigns	pr. St.	6 23 3/4 bz.
Napoleonsd'or	pr. St.	5 11 1/2 G.
do. al marco	pr. 500 Gr.	465 G.
Imperials	pr. St.	5 15 1/2 G.
do. al marco	pr. 500 Gr.	463 G.
Dollars	pr. St.	1 11 1/2 G.
Silber pr. Zollpfund		— —
Oesterreichische Banknoten	150 fl.	90 1/2 bz.
do. Silbergulden	150 fl.	95 3/4 G.
do.	1	150 fl. 95 3/4 G.

Producten-Börse.

Thlr.

Weizen	pr. 1000 Kilo	76—92 nach Qualit. geford.
Roggen	pr. 1000 Kilo	57—71 1/2 = = =
Gerste	pr. 1000 Kilo	53—75 = = =
Haser	pr. 1000 Kilo	57—72 = = =
Erbsen	pr. 1000 Kilo	67—70 Kochwaare.
do.	do.	63—66 Futterwaare.
Weizenmehl	pr. 100 Kilo	0: 11 1/2—11 1/2 0 1: 10 3/4—10 1/2
Roggenmehl	pr. 100 Kilo	0: 9 3/4—9 3/4 0 1: 9—8 1/2
Delfaat	pr. 1000 Kilo	— —
Rübdöl	pr. 100 Kilo	18 1/2 bz.
Leindöl	pr. 100 Kilo	22 1/2 Thlr.
Petroleum	100 Kilo	9.
Spiritus	pr. 100 Liter à 100g	23. 28 bz.

Kirchennachrichten.

Dom. II. p. Trin., den 14. Juni 1874, predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter, Nachm. ist Betstunde. Die Beichtrede hält Herr Oberpfarrer M. Richter.

Königsbrück, den 14. Juni 1874, predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Kirsch, Nachm. Herr Diac. Pfeiffer.

Eine tüchtige Köchin wird bei gutem Lohn gesucht auf dem Rittergut Oberlichtenau. Antritt 1. oder 15. Juli.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. med. Ernst in Leipzig.

Einen Arbeiter und einen Lehrling sucht die Nagelfabrik zu Pulsnitz.

Einem jungen Menschen, der Lust hat Schmied zu werden, kann unter günstigen Bedingungen ein Lehrmeister nachgewiesen werden. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Kaninchenstall, aus Holz gebaut, steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die **Grasnutzung** mehrerer Wiesen ist zu verkaufen bei Oscar Liebsher, Pulsnitz.

Gesucht wird ein Arbeiter oder Knecht zum sofortigen Antritt in der **Mühle Pulsnitz.**



Augenarzt Dr. R. Weller v. Dresden (Georg-Platz 11) ist (auch für Gehörleidende) Donnerstag, den 18. Juni, Nachm. von 2 1/2 - 6 1/2 Uhr, in **Bischofswerda** (Goldn. Engel) zu sprechen. (Auch künstliche Augen.)

Ergebenste Einladung zum Benefiz.
Zu meinem, **Montag, den 15. d. M.** stattfindenden Benefiz, wozu ich das in voriger Saison mit vielem Beifall aufgenommene Stück: „**Von Stufe zu Stufe**“ oder „**Von der Hütte zum Palast**“, Lebensbild mit Gesang in 5 Acten, wähle, erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publicum von **Pulsnitz** und Umgegend ergebenst einzuladen. Besondere Anpreisungen sind überflüssig.
Hochachtungsvoll
Emil Hetze.

Mittelgasthof in Großröhrsdorf.
Nächsten **Sonntag und Montag**, als den **14. und 15. Juni**, findet die **Einweihung meines restaurirten und parquettirten Saales** statt und zwar **Sonntag**, von Nachmittag 4 Uhr an, für die **Jugend** und **Montag**, von Nachmittags 6 Uhr an, für **Verheirathete**. Zur recht zahlreichen Besuche von nah und fern ladet freundlichst ein **Entree 15 Pf.**
Eduard Haupe.

Zur Beachtung!
Das **photographische Atelier** von
W. Pietsch
in **Königsbrück**, im Hause des Thierarzt Herrn **Walther** am Markt, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Aufnahme von **Personen, Gruppen, Landschaften** u. c., in **Vistitenkarten** und größeren Bildern.

Generalversammlung der Brauergenossenschaft zu Königsbrück,
Montag, den 15. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr.
Tagesordnung:
1., Ablegung der Rechnung pro 1873/74,
2., Ergänzungswahl des Vorstandes,
3., Bestimmung und Auszahlung der Dividende.
Königsbrück, den 2. Juni 1874.
Der Vorstand der Brauergenossenschaft.
Herrmann Krause, Vorsitzender.

Ausverkauf
von **Herren- und Knabengarderobe**
im **Herrnhaus 1 Treppe, nur 4 Tage dauernd.**
Complete Anzüge von 9 Thaler an,
Knaben-Anzüge von 2 Thaler an,
Lüster- und Stoff-Jaquets von 2 Thaler an,
Buckskinhosen von 2 Thaler an,
Joppen von 2 1/2 Thaler an,
Arbeitshosen und Westen von 1 Thaler an,
alle Sachen sind gut und dauerhaft gearbeitet und wird selten eine Gelegenheit geboten sein, so gut und billig zu kaufen wie jetzt.
A. Giese, Schneidermeister.

Necht Amerikanische Singer-Nähmaschinen,
von welchen im Jahre 1873 **113,254** Maschinen mehr als von jeder andern Fabrik verkauft wurden, was die **Vorzüglichkeit der Original Singer-Maschinen** gegen jeder andern, dieselben mögen Namen haben wie sie wollen, **völlig beweist, empfiehlt**
Pulsnitz. Ernst Berger.

Englischen und deutschen Stahl, Walzeisen, Schmiedeeisen und Gußeisenwaaren empfiehlt zu den niedrigsten Tagespreisen
Moritz Hahn, Pulsnitz.

Auction von Zuchtschafen.
Auf dem Rittergute **Schweinitz** sollen **Montag, den 22. Juni 1874,** von Vormittags 10 Uhr an,
275 Stück **Zuchtschafe**, worunter
26 = 3- und 2-jährige Hammel,
25 = einjährige Hammel,
21 = Hammellämmer,
165 = 3- und 2-jährige Mutterschafe,
16 = einjährige Mutterschafe,
20 = Mutterlämmer und
2 = Stähre,
partienweise an den Meistbietenden versteigert werden.

Necht Steyerische Sensen & Sicheln,
email. und verzinnetes Kochgeschirr,
Wasserpfannen und Kessel, Pferde- und Kuhkrippen,
neueste Jagon von Schweinetrögen,
hohe und niedrige Eisenbahnschienen,
in beliebigen Längen geschlagen,
Regulir-, Schütt- und Wirthschaftsöfen,
Falzplatten, Roste und Roststäbe, Dachfenster,
Brücken- und Tafelwagen, gest., eis. und mess. Gewichte
verkauft billigst
Pulsnitz. Ernst Berger.

Brennholz-Auction.
Nächsten **Montag, als den 15. Juni,** von Vormittags 9 Uhr an, soll auf meinem Holzschlage am **Güdelberge** der Rest von **Reißig, Scheit- und Stockholz** meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich am genannten Tage einfinden.
Ferner wünsche ich von denjenigen Personen, die noch gekaufte aber unbezahlte Waare in meinen Holzschlägen stehen haben, sich bei mir melden, indem ich mich sonst genöthigt sehe, die Waare weiter zu verkaufen, weil ich für später keinen Aufsichtsführenden halte.
Gersdorf. Carl Hübner.

Nächsten **17. Juni,** Nachmittags 5 Uhr, werden in dem **Adolph Boden'schen** Nachlassgrundstücke Nr. 271 in **Großröhrsdorf** drei besetzte **Bienenstöcke** gegen sofortige Baarzahlung öffentlich localgerichtlich versteigert.

Grassensen, scharf geschliffen, Futter-schneiden, Sicheln, Wegsteine in allen Sorten in großer Auswahl, empfiehlt billigst
Ernst Köhnert, Messerschmiedemstr. in **Kamenz.**
Wiederverkäufern sehr günstige Preise.

Gras-Auction.
Das auf meinen, in der Aue gelegenen Wiesen stehende **Gras** soll **Montag, den 15. d. J.,** Nachmittags 6 Uhr, an Ort und Stelle verauktionirt werden.
Königsbrück. Christian Sarnellid.
Mehrere Ctr. gutes **Wiesenheu** sowie dergl. **Saatlupinen** sind noch zu verkaufen in der **Stadtmühle Königsbrück. Söhnel.**

Steinbruch-Verpachtung.
Der in der **Flur Rindisch,** auf dem sogenannten **Steinberg** gelegenen, der **Guts-herrschaft von Elstra** gehörige **Granit-Steinbruch,** soll vom **1. October 1874** ab auf drei hintereinander folgende Jahre öffentlich, meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Behuf steht
Mittwoch, am 17. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, im **Gasthaus „zum Herrnhaus“** hier selbst Termin an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen schon jetzt bei der unterzeichneten **Inspection** eingesehen werden können.
Elstra, am 5. Juni 1874.
Die **Wirthschafts-Inspection. Knibbe.**

Sultan-Beigen-Caffee empfing und empfiehlt
Königsbrück. G. W. Fischerich.

Für Schuhmacher
führe ich einen **billigen** aber **gediegenen** **Sohlen- & Oberleder-Ausschnitt.** **Hahnider** **Ladelle** zu **Fabrikpreisen.**
G. W. Reichmann, Lederhandlung, **Dresden, Cafenensstr. Nr. 17.**

Ein Theil meiner heurigen **Gras-nutzung** ist noch zu verkaufen.
G. Wilh. Messerschmidt.

Die **Grasnutzung** von einer Wiese ist zu verkaufen **Kamenzstr. Nr. 202.**
Eine junge, neumelkende **Ziege** steht zum Verkauf.
Pulsnitz 195.

Theater
im **Schützenhause zu Pulsnitz.**
Sonntag, den 14. Juni: Der Wirt-warer, oder **Die Geistererscheinung** um **Mitternacht.** Posse in 5 Acten. **Montag, zum Benefiz für Herrn Emil Heke: Von Stufe zu Stufe,** oder **Von der Hütte zum Palast.** Lebensbild mit Gesang in 5 Acten von **H. Müller.** **Dienstag: Maria, die Tochter des Regiments,** **Paudeville** in vier Acten. Musik von **Donizetti.**
Franz Rißmann, Schauspieldirector.

Jugendvereins-Kränzchen
Sonntag, den 14. d. M., von Abends 7 Uhr an im **Saale des Herrnhauses,** wozu freundlichst einladen
die Vorsteher.

Zur Tanzmusik,
Sonntag, den 14. Juni, ladet ergebenst ein
Pulsnitz M. S. Fr. Kirbach.

Waldschlößchen.
Sonntag, den 14. d. M., von Nachmitt. 3 Uhr an **Tanzmusik, Kaffee u. Plinzen,** frisch angefertigtes böhmisches Bier. Es ladet ergebenst ein
F. Schäfer.

Zum Scheibenschießen,
aus **glattem Gewehr,**
nächsten **Sonntag und Montag, den 14. und 15. Juni,** in der **Schenke zum grünen Baum** in **Dhorn,** am **Güdelberge,** wobei die zwei besten Schützen **Prämien erhalten** und mit **kaltten und warmen Speisen und Getränken,** sowie mit **Kaffe und Kuchen** bestens aufwarten wird, ladet freundlichst ein
Florian Schöne.

Restaur. Augustusberg.
Sonntag, den 17. Juni d. J., **Schweinsprämien-schießen** und **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet
Ferd. Bürger.

„Von Stufe zu Stufe“
recht bald.
Viele Bewohner der Umgegend.
Um recht baldige Ausführung des trefflichen Stückes mit Gesang **„Von Stufe zu Stufe“,** welches im vorigen Jahr so ausnehmend gefiel, bitten
Viele.

Verloren wurde am **6. d. Mts.** ein **Brodcontobuch** auf dem Wege von der **Grünemühle** bis auf das **Rittergut Krokau,** wofolbst der ehrliche Finder es gegen **Belohnung** wieder abzugeben gebeten wird.

Hierdurch erkläre ich, daß die am **Abende** des **leztvergangenen Sonntags** in der **Wilhelm Philipp'schen Schänkwirthschaft** hier von mir **Herrn Gustav Adolf Freudenberg** hier zugesügte **Beleidigung** jeden **Grundes** entbehrt und daß es mir leid thut sie gethan zu haben.
Dhorn, den 11. Juni 1874.
Gustav Adolf Berndt.

Hierzu ercl. der Postexemplare eine **Beilage: Germann's Allgemeiner Anzeiger,**

Von Sonnabend, den 13. dieses Monats, Vorm. 9 Uhr an.

Von Sonnabend, den 13. dieses Monats, Vorm. 9 Uhr an.

